

Billige Heimstätten.

Von Regierungsbaumeister Grüneisen (Berlin).

Mit aufrichtiger Freude darf es begrüßt werden, daß die „Tägl. Rundsch.“ in Nr. 109 unter gleicher Ueberschrift eine Empfehlung des Lehmbaues veröffentlicht. Die Kohlennot und die hierdurch bedingte Ziegelnot stellen uns vor die ernste Frage, ob dem allenthalben herrschenden Wohnungsmangel auch nur zum Teil abgeholfen werden kann. Vollenbs droht die dringende Gefahr, daß die Rückwanderung auf das Land unmöglich wird, die unsere von Arbeitslosen überflutete Städte entlasten und den Arbeiter, den Krieger, die sich nach einer eigenen Scholle sehnen, von der Mietskaserne befreien soll. Welche Bedeutung aber die Siedlungsfrage für die Zukunft des deutschen Volkes hat, in welchem Maße ihre Lösung überhaupt eine Voraussetzung dafür bildet, daß das deutsche Volk einem neuen Aufstieg entgegenschreiten kann, das bedarf hier keiner Erörterung. Das einzige Mittel, das uns zu Gebote steht, um in größerem Umfang ländliche Siedlungsbauten in Angriff zu nehmen, ist tatsächlich der Lehm- und Erdstampfbau. Leider stehen dieser Bauweise, die sich in Jahrhunderten bewährt hat, und noch heute in manchen Gegenden Thüringens den Charakter der Ortschaften — nicht zu ihrem Schaden — bestimmt, eingewurzelte Vorurteile entgegen. Gegen diese Vorurteile muß ein energischer Krieg geführt werden, dessen wichtigster Vorkämpfer die Presse ist. Ein sachgemäß aus Lehm gestampftes Haus muß als in jeder Beziehung vollwertig, als standfester und dauerhaft, ja, was eigentlich die Hauptsache ist, als besonders warm bezeichnet werden. Die Versuche des Professors D. Knoblauch an der Technischen Hochschule in München haben neuerdings auch den wissenschaftlichen Beweis hierfür erbracht.

Eins muß allerdings betont werden: Die Gewähr für das Gelingen des Baues liegt allein in der völlig sachgemäßen Ausführung. Dilettantische Versuche sind verwerflich. Glücklicherweise besitzen wir auf dem Lande in vielen Gegenden noch einen Stamm von Maurern, die sich auf die Stampfarbeit verstehen. Ferner werden mit Anregung und Förderung des preussischen Staatskommissars für das Wohnungswesen Lehrkurse veranstaltet, um die Kenntnis der guten Technik neu zu verbreiten. Eine Reihe derartiger Lehrkurse veranstaltet soeben die Hauptbauberatungsstelle in Hannover. Andere ähnliche Unternehmungen, z. B. in Schlesien, stehen bevor. Der Reichsverband zur Förderung sparsamer Bauweise, Berlin W. 30, Mohrstraße 8 und der Deut-

sche Bund Heimatschutz, Berlin W. Matthäikirchstraße 17, sind beratend und aufklärend tätig und selbstverständlich unentgeltlich gern bereit, allen denen, die gern bauen wollen, Rat und Auskunft zu geben. Auch in der neuen, bei Ernst u. Sohn erscheinenden Zeitschrift „Die Volkswohnung“, findet sich wertvolles Material.

Daß bereits der Augenblick gekommen ist, den Lehm- und Erdstampfbau zum Gegenstand geschäftlicher Ausbeutung unter Ausnutzung der Konjunktur zu machen, ist zwar ein gutes Zeichen für die Sache, aber eine an sich nicht eben erfreuliche Erscheinung. Die Heimkulturgesellschaft in Wiesbaden, die übrigens auch einen Verlag betreibt, der unter einer Fülle von Veröffentlichungen ein Buch von Mathesius (nicht Mathesius) über Eigenhäuser und Kleinhäuser anbietet — empfiehlt in großzügig betriebener Werbearbeit ein Lehm- und Erdstampfbauverfahren, das mit System Beek (nicht Paetz, bekanntlich Erfinder eines seit einem Jahrzehnt vielfach erprobten, technisch guten Lehm- und Erdstampfbauverfahrens) bezeichnet und in den Anpreisungen merkwürdigerweise mit Bildern von Häusern illustriert wird, die von Baurat Paetz errichtet sind. Das System Beek besteht in einer Verbindung von Drahtbeton und Lehm, die technisch bedenklich ist. Das näher auseinander zu setzen erübrigt sich an dieser Stelle. Näheres findet man in der Fachpresse, besonders auch in der im Buchhandel zu beziehenden Druckschrift Nr. 2 des Reichs- und Staatskommissars für das Wohnungswesen. Der genannte Aufsatz in Nr. 109, dem grundsätzlich völlig beigestimmt werden kann, ist deshalb richtigzustellen, soweit er eine Empfehlung der Heimkulturgesellschaft darstellt. Diese Gesellschaft ist ein geschäftliches Unternehmen in Form eines Vereins. Die Richtigstellung in der Öffentlichkeit ist nötig, weil Mißerfolge mit dem Verfahren der Heimkultur geeignet sind, nicht nur die unmittelbar Betroffenen zu schädigen, sondern weit darüber hinaus eine Siedlungsweise blockzustellen, die unter den heutigen Verhältnissen für uns eine Notwendigkeit und einen volkswirtschaftlichen Gewinn darstellt.